

# Wachstumsmotor China: Reich in der Mitte



Wer sich eine Rolex-Uhr leisten kann, kauft sich auch eine.  
Chinesen auf Shopping-Tour durch die Nanjing Road.  
Quelle: Getty Images

**2011 wird das Jahr der Chinesen. Das Riesen-Reich wächst rasant und bestimmt zunehmend über Wohl und Wehe der Weltwirtschaft. Anleger sollten spätestens jetzt auf China setzen – direkt oder über Bande –, zumal das chinesische Jahr noch mindestens bis 2020 dauert.**

East Nanjing Road ist eine der teuersten Einkaufsstraßen der Welt. Umgerechnet 238 Euro pro Quadratmeter zahlen Pächter monatlich, um ihre Waren und Dienstleistungen an der begehrten Luxusmeile in Schanghai anbieten zu dürfen. An kaufkräftigen Kunden mangelt es den Ladenbesitzern nicht: Hunderte neureicher Chinesen strömen täglich in die Boutiquen, um sich mit Louis-Vuitton-Taschen, Hugo-Boss-Anzügen, Prada-Stiefeln und Hermès-Kleidern auszustatten.

Spielkasinos und Restaurants der gehobenen Preisklasse sind ebenfalls gut besucht. Die schöne, neue Konsumwelt hat längst eine der letzten Hochburgen des Kommunismus erreicht – sehr zur Freude westlicher Fondsmanager. „China könnte das größte Investment-Thema im kommenden Jahr werden“, prognostiziert Investmentlegende Anthony Bolton, Ex-Manager des Fidelity European Growth und heute für den nur in Großbritannien vertriebenen China Special Situations Fonds der Gesellschaft verantwortlich. Zweistellige Wachstumszahlen und das Verhalten westlicher Investoren, die fieberhaft chinesische Vermögenswerte kaufen, haben den Asien-Experten überzeugt. „Ich habe es noch nie erlebt, dass so viel Geld so schnell von einem Ende der Welt ans andere fließt“, sagt er.

Für die Begeisterung der Investoren gibt es gute Gründe: Kaum ein anderes Land wächst derart rasant wie China – und keines ist auch nur annähernd so groß.

Ashley Davies, China-Analyst bei der Commerzbank, rechnet für 2011 mit einer Wachstumsrate von 8,2 Prozent. Andere Experten gehen von 7 bis 8 Prozent aus. Das mag im Vergleich zu den 2010er-Zahlen mager aussehen, da waren es nach jüngsten Schätzungen 10,2 Prozent. Im Vergleich zu westlichen Industrieländern, deren Wirtschaft jährlich nur um etwa 2 Prozent wächst, erscheinen jedoch auch diese Wachstumsraten enorm.

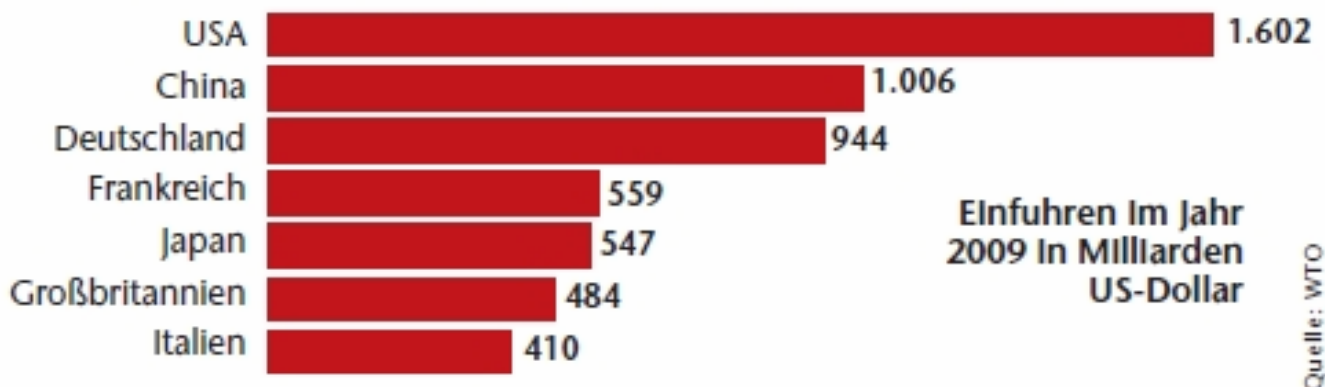
## **2009 löste China Deutschland als Exportweltmeister ab**

Den größten Beitrag des chinesischen Bruttoinlandprodukts (BIP) liefern Exporte. Kaum ein Spielzeug, Autoradio oder Oberhemd aus dem günstigen Preissegment, das derzeit nicht aus China stammt. Bereits 2009 löste China Deutschland als Exportweltmeister ab. Denn durch die sehr geringen Löhne war die Volksrepublik in den vergangenen Jahren stets in der Lage, Massenware zu unschlagbar günstigen Preisen zu produzieren. Doch auch wenn die Löhne und Gehälter chinesischer Arbeitnehmer im internationalen Vergleich nach wie vor niedrig sind, steigen sie kontinuierlich. Hat ein durchschnittlicher Arbeitnehmer 1979 noch gerade einmal 668 Yuan verdient,

kam er 30 Jahre später fast auf das 50-Fache: 32.736 Yuan. Allein in den fünf Jahren zwischen 2004 und 2009 hat sich das durchschnittliche Einkommen verdoppelt. Zum Vergleich: In Deutschland sind die Löhne seit 1979 um 173 Prozent gestiegen, von 2004 bis 2009 um gerade einmal 10 Prozent.

## Die größten Importeure der Welt

Export-Weltmeister China strebt auch bei Importen an die Spitze. Im Jahr 2009 kamen Waren im Wert von 1.006 Milliarden Dollar ins Reich der Mitte



„Der Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Unternehmen schadet der Lohnanstieg aber nicht“, sagt Eric Le Coz, Chefstrategie der französischen Investmentboutique Carmignac Gestion. Denn die Produktivität steigt seit 20 Jahren beständig schneller als die Löhne. Und sollten die Unternehmen auf der Suche nach billigeren Arbeitskräften ihre Produktion auslagern, werden die meisten ins Landesinnere ziehen. Denn während Arbeitgeber in Metropolen wie Schanghai und Peking ihren Beschäftigten im Schnitt 63.549 Yuan (knapp 7.300 Euro) beziehungsweise 58.140 Yuan (6.650 Euro) jährlich zahlen, sind in vielen Provinzen durchschnittlich ausgebildete Arbeitskräfte schon für weniger als die Hälfte zu haben. Und da die dortige Infrastruktur dank Milliardeninvestitionen der chinesischen Regierung in Projekte wie den Bau von Hochgeschwindigkeitsstrecken heute wesentlich besser ausgebaut und moderner ist, sinken Transportkosten und -dauer dramatisch. Dagegen steigt die Konsumfreude, mittlerweile auch in der Provinz. Noch macht der chinesische Konsum nur 37 Prozent des BIPs aus (Deutschland: 59 Prozent, USA: 71 Prozent). Das lockt chinesische Unternehmen ebenso wie internationale Großkonzerne.

## Deutsche Mode geht nach China

Wachstum, Wohlstand, Konsum: Anleger, die vom Wirtschaftsaufschwung Chinas profitieren wollen, können dies auf unterschiedliche Arten tun. Sie können direkt in chinesische Aktien investieren; sie können auf die größten Nutznießer des derzeitigen Aufschwungs setzen – die Infrastruktur- und die Gesundheitsbranche. Aber auch wer sein Geld in Fonds anlegt, die auf den ersten Blick nichts mit China zu tun haben, kann vom Boom profitieren. Rohstofffonds leben zunehmend von Chinas maßloser Nachfrage; Fonds mit globalen Markenunternehmen oder Luxusgüterherstellern im Portfolio freuen sich an der immer größeren Kaufkraft des 1,33-Milliarden-Volks. Und selbst Fonds für internationale Standardwerte sind heute immer auch ein China-Investment: Der US-Chiphersteller Advanced Micro Devices (AMD) macht mittlerweile gut 45 Prozent seines Umsatzes in China, bei der koreanischen LG Electronics sind es 20 Prozent. Der Schweizer Luxusgüterkonzern Richemont (Marken unter anderem: Cartier, Alfred Dunhill, Montblanc) erzielt 22 Prozent seines Umsatzes in China. Adidas will 2011 in China mehr als eine Milliarde Euro verdienen und setzt dafür auf Filialen auch im Hinterland sowie spezielle Designs für den eigenen und vor allem bunten Landesgeschmack.



**Samantha Ho: Ihr Fonds Invesco PRC Equity legte in zehn Jahren um knapp 267 Prozent zu**

## China-Aktienfonds: Vermögen verdoppelt

Keine Modeerscheinung: Neu ist das Interesse westlicher Fondsgesellschaften am chinesischen Aktienmarkt nicht. Wer vor fünf Jahren Anteile eines der sieben erfolgreichsten China-Aktienfonds kaufte, hat sein Vermögen mindestens verdoppelt. Sechs Fonds, die bereits seit mindestens zehn Jahren auf dem Markt sind, weisen eine beeindruckende Wertentwicklung von bis zu 266,5 Prozent vor. Der älteste und mit 3,5 Milliarden Euro auch der größte von ihnen ist der Baring Hong Kong & China Fund. In den 28 Jahren seit seiner Auflegung legte der Fonds 8.419 Prozent zu. Die Fondsmanagerin Agnes Deng (siehe Interview Seite 26) setzt hauptsächlich auf Finanzdienstleister, die derzeit rund ein Drittel ihres Portfolios ausmachen, sowie auf Konsumgüterhersteller und Energieversorger. Auch die Manager der sechs anderen erfolgreichen China-Fonds gehen ähnlich vor: In jedem Fonds machen Finanzwerte den größten Teil des Portfolios aus, gefolgt ebenfalls von Energie- und Konsumwerten oder von der Informationstechnologie.

Fondsname	WKN	Performance in Prozent			Volumen in Mio. Euro
		1 Jahr	5 Jahre	10 Jahre	
Fidelity China Focus Fund	A0C A6V	21,7	164,8	-	3.396
JP Morgan JF China Fund	973 778	17,6	150,6	160,9	2.959
Baring Hong Kong & China Fund	972 840	15,6	149,5	227,8	3.499
Invesco PRC Equity Fund	974 759	15,0	129,3	266,5	1.624
Templeton China Fund	973 909	27,6	100,6	187,7	1.095
Schroder ISF Greater China	633 842	24,9	96,5	186,5	1.270
HSBC GIF Chinese Equity	972 629	12,0	93,3	221,4	2.405

Quelle: Eurofonds, Stichtag: 19. November 2010, Sortierkriterium: 5-Jahres-Performance

„In fünf Jahren wird der Erfolg einer Marke davon abhängen, wie gut sie in China ankommt“, sagt Hugo-Boss-Chef Claus-Dietrich Lahrs. Die wachsende chinesische Mittelschicht kenne bei Mode nur „ganz oben oder ganz unten“. Um auch im Reich der Mitte in der oberen Liga mitzuspielen, baut der Konzern seine Präsenz dort aus. Das Modeunternehmen ist derzeit mit 85 Filialen in China vertreten und will dort in den nächsten fünf Jahren jedes Jahr 20 neue Läden eröffnen. Bis zum Jahr 2015 soll der Umsatz zur Hälfte aus dem Asien-Geschäft kommen.

### 477.000 Millionäre, 128 Milliarden

Auch das Management der Daimler AG schwört auf die Luxuslust der chinesischen Mittel- und Oberschicht. 115.000 Mercedes-Benz-Autos hat das Unternehmen in den ersten zehn Monaten 2010 verkauft. Das sind mehr als doppelt so viele wie im Vorjahreszeitraum. Insbesondere die E-Klasse-Limousine hat es den chinesischen Luxusliebhabern angetan. 34.500 Fahrzeuge wurden zwischen Anfang Januar und Ende Oktober 2010 nach China und Hongkong geliefert. Kosten: zwischen 488.000 und 698.000 Yuan. Das entspricht rund 54.000 bis 77.000 Euro.

Auch BMW und Audi verkaufen immer mehr Autos ins Reich der Mitte. „Zehn Millionen Chinesen könnten morgen zum Autohändler gehen, sich einen BMW 7 aussuchen und bar bezahlen“, zitiert Alex Otto, Investmentchef und Vorstandsvorsitzender von Delta Lloyd Asset Management, in seinem Reiseblog einen chinesischen Gesprächspartner.

Denn der Wohlstand wächst rasant: Die Anzahl der Yuan-Millionäre stieg 2010 auf 477.000, 30 Prozent mehr als 2009. Die Zahl der Milliardäre stieg 2010 von 79 im Vorjahr auf 128.

„Der Luxus-Shopper von morgen ist Chinese“, heißt es passend dazu in der jüngsten Konsumstudie des Marktforschungsinstituts Bain & Company. In China erreichte die Luxusgüterindustrie 2010 einen Zuwachs von 30 Prozent, was einem Umsatzvolumen von 9,2 Milliarden Euro entspricht. Weltmarken und Luxus: Den Strategie-Chef bei LGT Capital Management, Beat Lenherr, wundert das nicht. „Das Prestigedenken ist in China viel stärker entwickelt als beispielsweise in Europa“, sagt er. Denn vom Understatement halten die Chinesen nicht viel: Wer sich eine Rolex-Uhr leisten kann, kauft sich auch eine.



## Es läuft gut in China

Anteil des Umsatzes, den ausländische Unternehmen in China erzielen

<b>55,3%</b>	<b>Wilmar International</b> (WKN: A0Y GS6) Stammsitz: Singapur • Branche: Konsum
<b>45,3%</b>	<b>Advanced Micro Devices</b> (WKN: 863 186) Stammsitz: USA • Branche: Informationstechnologie
<b>39,2%</b>	<b>Nvidia</b> (WKN: 918 422) Stammsitz: USA • Branche: Informationstechnologie
<b>33,9%</b>	<b>Yum</b> (WKN: 909 190) Stammsitz: USA • Branche: Konsum
<b>21,9%</b>	<b>Richemont</b> (WKN: A0Q 9J3) Stammsitz: Schweiz • Branche: Konsum
<b>19,8%</b>	<b>LG Electronics</b> (WKN: 576 798) Stammsitz: Südkorea • Branche: Konsum

Quelle: Brockhouse Cooper, Bloomberg

„Der Bedarf an Statussymbolen ist in China viel größer als in der alten Welt“, sagt auch Jürgen Meyer, Leiter des Deutschland-Aktienteams bei SEB Asset Management. Das spricht für Fonds wie den Morgan Stanley Global Brands und für Luxus-Fonds wie den ING Invest Prestige & Luxe, die sich auf die gleichen Markenunternehmen spezialisiert haben wie die prestigeverliebten Chinesen.

Denn auch wenn sich chinesische Unternehmen zunehmend um die Kundschaft vor der Haustür kümmern: Den Erfolg von Kultmarken wie Rolex, Louis Vuitton oder einfach Coca-Cola nachzumachen wird ihnen nur schwer gelingen. Prestige hat auch mit Tradition und Gewohnheit zu tun, und die lassen sich nicht mal eben kaufen.

## 1,6 Billionen Yuan für Gesundheit

Doch selbst wenn es um Dinge des alltäglichen Gebrauchs geht, orientieren sich Chinesen gern am Westen. Davon profitiert Graham French, der für seinen M&G Global Basics nur kauft, „was man essen, trinken, tragen, rauchen oder fahren kann“. Immer häufiger essen, trinken, tragen, rauchen und fahren nun Chinesen die Produkte der Unternehmen, die French im Portfolio hat.

Neben Rohstoffunternehmen sind das Konsumgüterhersteller sowie Firmen aus der Lebensmittel- und Gastronomiebranche. Zu seinen Top-Positionen zählt unter anderem die US-amerikanische Gastronomiekette Yum, der Marken wie Kentucky Fried Chicken und Pizza Hut gehören. Knapp 34 Prozent der gesamten Erlöse des Unternehmens kommen aus dem China-Geschäft. Auch die Schweizer Richemont zählt zu Frenchs Favoriten.

## Luxusgüter- und Basisindustrie-Fonds: Von Kupfer bis Platin alles dabei

Notwendiger Luxus: Wer von Chinas Wachstum profitieren, sein Geld aber lieber in der alten Welt anlegen will, kann Anteile von Basisindustrie-Fonds kaufen. Der herausragendste davon ist der mehr als 6 Milliarden Euro schwere M&G Global Basics. Fondsmanager Graham French sucht „Firmen, die hier das herstellen, was Menschen dort wollen“. Neben dem Grundstoffsektor finden sich auch Konsum- und Luxuswerte unter den Top-Positionen. Wer ausschließlich auf Luxusmarken setzen will, kauft Anteile des ING Invest Prestige & Luxe. Denn ob Louis Vuitton, Christian Dior oder Richemont: Das Fondsmanagement hat unter den Top-Portfoliopositionen die größten Namen der europäischen und US-amerikanischen Luxusgüterbranche versammelt. Wem das zu luxuriös ist, der entscheidet sich für einen der Konsumfonds, die auf weltbekannte, aber etwas preisgünstigere



**Graham French**, Manager des M&G Global Basics, kauft nur, „was man essen, trinken, tragen, rauchen oder fahren kann“

Fondsname	WKN	Performance in Prozent			Volumen in Mio. Euro
		1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre	
<b>Luxusgüterindustrie-Fonds</b>					
ING Invest Prestige & Luxe	664 641	47,9	13,1	17,8	89
Invesco Asia Consumer Demand	A0N JXK	37,1	–	–	694
Morgan Stanley Global Brands	579 993	25,9	11,6	16,7	1.644
Dexia Equities Leading Brands	921 045	24,2	-2,2	7,4	35
ING Invest Global Brands	657 635	20,4	-6,4	1,8	23
<b>Basisindustrie-Fonds</b>					
M&G Global Basics Fund	797 735	26,8	1,2	31,9	6.265

Quelle: Eurofonds, Stichtag: 19. November 2010, Sortierkriterium: 1-Jahres-Performance

Neben dem Konsum wachsen mit der Wirtschaft auch Infrastrukturausgaben und der Gesundheitssektor – Spezialthemen, die Anleger über Branchenfonds abdecken können. Im Jahr 2020 werde das Land den weltgrößten Markt für nicht verschreibungspflichtige Medikamente bilden, schreibt die Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte in ihrem jüngsten Bericht. „Der Bedarf der Chinesen an medizinischen Leistungen steigt rasant, die Gesundheitsausgaben des Landes lagen 2009 bei 1,6 Billionen Yuan“, meint Gregor-Konstantin Elbel, Partner im Gesundheitsbereich der Gesellschaft. Allein die Regierung gab 293 Milliarden Yuan für verschiedene Programme aus. Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Gesamthaushalt betrug 9,9 Prozent.

## Spezialfonds: Schnellzüge und chinesische Medizin

Staatlich gesponsert: Pekings Pläne, sich in Zukunft verstärkt um Gesundheitsreformen und soziale Sicherungssysteme zu kümmern, dürften Yang Liu gefreut haben. Die Managerin des Branchenfonds Atlantis China Healthcare spezialisiert sich auf chinesische Medizin. Aus 180 Unternehmen, die in den Berei-



**Yang Liu:** Die Managerin des Branchenfonds Atlantis China Healthcare wird von geplanten Gesundheitsreformen profitieren

chen Pharmazie, Biotechnologie und medizinische Dienstleistungen sowie in anderen gesundheitsbezogenen Industrien, vereinzelt aber auch in Sektoren wie Umweltschutz, Wasserversorgung, Müllverwertung und alternative Energien tätig sind, wählt sie bis zu 30 Titel aus. Mit Erfolg: Auf Jahressicht legte der 2007 aufgelegte Fonds um knapp 54 Prozent zu.

Wer von den Milliardeninvestitionen der Regierung in Infrastrukturprojekte profitieren will, kann dies über einen Infrastruktur-Fonds mit Anlageschwerpunkt Asien tun. Bewährt haben sich der 1,8 Milliarden Euro schwere Invesco Asia Infrastructure Fund und der 56 Millionen Euro leichte Espa Stock Asia Infrastructure. Der Espa-Fonds ist mit einem Anteil von 40 Prozent deutlich stärker auf China fokussiert als seine Konkurrenz von Invesco (25 Prozent China-Anteil). Die breitere Streuung des Schwergewichts hat die Verluste über drei Jahre immerhin auf rund 20 Prozent begrenzt.

Fondsname	WKN	Performance in Prozent		Volumen in Mio. Euro
		1 Jahr	3 Jahre	
Atlantis China Healthcare Fund	A0M 5ZJ	55,5	30,6	52
Invesco Asia Infrastructure Fund	A0J KJC	28,7	-17,1	1.849
Espa Stock Asia Infrastructure	A0M X05	25,4	-28,2	55

Quelle: Eurofonds, Stichtag: 19. November 2010, Sortierkriterium: 1-Jahres-Performance

Der Ausbau der Infrastruktur, die Basis für weiteres Wachstum, ist auch schon längst in vollem Gange. Mit Milliardeninvestitionen versucht die Regierung, Wachstum auch in die Provinzen im Landesinnern zu bringen. So sollen zum Beispiel in den kommenden fünf Jahren 86 neue Flughäfen gebaut werden. Damit würde sich die Zahl der Flughäfen in China auf 252 erhöhen.

Von: Svetlana Kerschner

13.01.2011 12:14